

**Zeitschrift:** Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums  
**Herausgeber:** Bernisches Historisches Museum  
**Band:** 41-42 (1961-1962)

**Artikel:** Die Scherenschnittsammlung des Bernischen Historischen Museums  
**Autor:** Jaggi, Werner-Konrad  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1043570>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE SCHERENSCHNITTSAMMLUNG DES BERNISCHEN HISTORISCHEN MUSEUMS

WERNER-KONRAD JAGGI

## *Einleitung*

Das Bernische Historische Museum besitzt fünfzehn Scherenschnitte. Am gesamten Museumsbestand gemessen ist dies eine kleine Sammlung; nach außen tritt sie wenig in Erscheinung. Diese volkskundlichen und künstlerisch so ansprechenden Ausschneidearbeiten sind in der Filiale des Bernischen Historischen Museums, im Schloß Oberhofen bei Thun ausgestellt. Fast die Hälfte dieser Scherenschnittsammlung verdankt das Museum der Stiftung Ida Roland-Coudenhove-Kalergi<sup>1</sup>. Die übrigen Scherenschnitte wurden im Laufe von fast 50 Jahren nach und nach aus Privatbesitz erworben<sup>2</sup>.

In den letzten Jahren hat das Interesse an Volkskunst und damit auch am volkstümlichen Scherenschnitt merklich zugenommen. Doch finden wir die Berner Scherenschnitte, außer in den Jahrbüchern des eigenen Museums, nicht erwähnt. Hier wird nun der Versuch unternommen, diese Scherenschnitte in die richtigen Zusammenhänge einzugliedern. Wir können in der Berner Sammlung an einem guten Dutzend schönster Schnitte die Entwicklung der Ausschneidekunst vom Ende des 17. Jahrhunderts bis ins 20. Jahrhundert verfolgen. Da stehen isoliert und ganz der städtischen-patrizischen Kultur angehörend die preziösen Weißschnitte mit den Wappen der Familie von Bonstetten und des Ehepaars von Sinner-von Graffenried. Unter den Schnitten des 19. Jahrhunderts finden wir einen orangeroten Faltschnitt von Emanuel Betschen. Es ist ein höchst eigenwilliges Blatt, eine liebevolle Schilderung eines echten Primitiven, der seelische Vorgänge und Erlebnisse des Alltags nebeneinander her erzählt. Der Hauptmeister des volkstümlichen Scherenschnittes, Johann Jakob Hauswirth, ist mit neun Meisterwerken seiner Schere vertreten. Es lässt sich an Hand dieser neun Ausschneidearbeiten die ganze Entwicklung von Hauswirths Schaffen ablesen, sein Ringen um die Gestaltung seiner Bilder, bis er in den letzten Lebensjahren seine Kompositionen — gleich großen Meistern der neuesten Zeit — aus bunten Papierstücklein zusammensetzt. Die Gelegenheitsgraphik ist mit zwei Proben von Widmungsblättern, Ausschneidearbeiten aus den Jahren 1850 und

<sup>1</sup> Jb.BHM XXXV/XXXVI, 1955/1956, 1957, S. 40 und 50, Abb. S. 48 und 49

<sup>2</sup> Nicht einbezogen in diese Untersuchung sind alle Porträtsilhouettenbilder. Die Wichtigkeit jenes Stoffes würde es durchaus rechtfertigen, den Silhouetten des bernischen Patriziates eine eigene Monographie zu widmen.

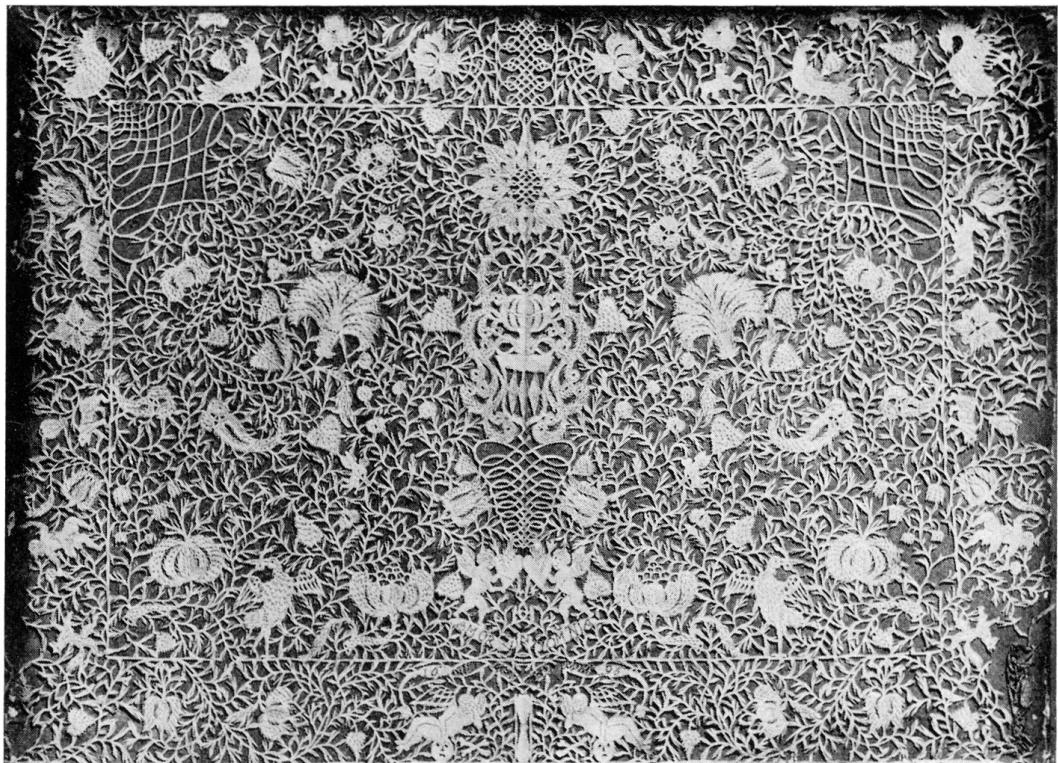


Abb. 1. Unbekannter Meister. Weißer Faltschnitt mit Wappen der Familie von Bonstetten.  
Datiert 1696

1852 vertreten. Schließlich ist noch ein bunter Klebeschnitt von Louis Saugy zu erwähnen. Er beschließt den Sammlungsbestand und vertritt gleichzeitig das 20. Jahrhundert. Mit dieser ersten flüchtigen Skizzierung des vorhandenen Materials ist die Gliederung der Arbeit gegeben.

*Der Wappenschnitt der Familie von Bonstetten*  
(Inv.-Nr. 7256, vgl. S. 227 und Abb. 1)

Einer der ältesten datierten Scherenschnitte der Schweiz ist der 1696 entstandene Wappenschnitt der Familie von Bonstetten. Er ist der einzige Faltschnitt der Berner Sammlung aus weißem, ungetöntem Büttenpapier. Infolge der Kleingliedrigkeit des Schnittes lässt sich leider das Wasserzeichen des verwendeten Papiers nicht mehr feststellen. Besonders reizvoll ist der originale Erhaltungszustand. Der Schnitt ist auf ein stark abgebleichtes, preußisch-blaues Papier aufgelegt und wird noch vom goldenen Originalrahmen der Entstehungszeit eingefasst. Das querrechteckige Büttenpapier wurde in der Mittelachse senkrecht gefaltet. Wie die meisten Weißschnitte um 1700, ist es ein konstruierter Schnitt; im Schnittpunkt der Diagonalen

befindet sich das Vollwappen von Bonstetten. Technisch ist das Blatt von großer Vollkommenheit. Nach beendigtem Scherenschnitt wurde es in gefaltetem Zustand mit einem Messerchen und einer Nadel nachbearbeitet und so eine besonders raffinierte Wirkung erzielt. Auf der linken Blatthälfte erscheinen diese Einschnitte vertieft, auf der rechten jedoch leicht erhöht. Diese Art der Schnittbelebung wurde besonders bei Spitzenbildern gepflegt<sup>3</sup>. Der Künstler oder die Künstlerin unseres Berner Schnittes scheint mit Weißschnitten klösterlicher Herkunft vertraut gewesen zu sein. Im benachbarten Solothurn und Freiburg wurde nachweisbar der Spitzenbildschnitt gepflegt.

Der Wappenschnitt der Familie von Bonstetten ist zudem ein äußerst seltenes Beispiel eines schweizerischen heraldischen Schnittes. Im Laufe der Jahre sind uns ein knappes halbes Dutzend heraldischer Schnitte schweizerischer Herkunft begegnet, die alle noch nicht veröffentlicht sind. Dazu kommen noch etwa sechs religiöse Spitzenbildchen mit Wappen von Prälaten schweizerischer Abteien<sup>4</sup>. Der bedeutendste und künstlerisch hervorragendste Wappenschnitt ist aber zweifels-ohne jener der Familie von Bonstetten. Deutsche Wappenschnitte des 17. und 18. Jahrhunderts wurden schon 1916<sup>5</sup> und 1920<sup>6</sup> veröffentlicht, so besonders die Arbeiten des sogenannten «R. W. Hus», der neuerdings als Friedrich Wilhelm von Stubenberg (tätig 1645 bis 1677) identifiziert wurde<sup>7</sup>. Der Künstler unseres Blattes hat das von-Bonstetten-Wappen richtig wiedergegeben: In gerändertem Schild drei balkenweise gestellte Rauten<sup>8</sup>. Das Oberwappen mit Helm und Decke scheint eher etwas frei erfunden zu sein. Trotz dem Datum ließ sich leider nicht feststellen, für welchen Träger des Namens von Bonstetten das Blatt geschnitten wurde<sup>9</sup>. Der Schnittgrund ist aufgelöst in ein vegetables Ranken- und Astwerk, das mit verschiedenen Blüten durchsetzt ist. Eng verschlungene Liebesknoten sind gleich kalligraphischen Schnörkeln an vier Stellen des Schnittes eingefügt. Besonders reich ist der Schnittrand gestaltet; unten flankieren zwei Putten ein Stundenglas, seitlich und oben tummeln sich die verschiedensten Tiere, von denen nur der Bär als bernisches Wappentier eigens erwähnt sei. Unter dem Wappen halten zwei Amoretten je ein brennendes, durchschossenes Herz, während im Gewirr der Schnittranken zwei

<sup>3</sup> *Adolf Spamer*, Das kleine Andachtsbild vom XIV. bis zum XX. Jahrhundert, München, 1930 — *Max Bucherer* und *Adolf Spamer*, Spitzenbilder, Papierschnitte, Porträtsilhouetten, Dachau bei München, um 1920 — *Werner Konrad Jaggi*, Spitzenbilder. In: Artis, 13, 1961, S. 36–38 mit Abb.

<sup>4</sup> *Werner Jaggi*, Die Pergamentspitzenbilder der Zisterzienserabtei Wettingen. In: Badener Neujahrsblätter, 1955, S. 37–41

<sup>5</sup> *Martin Knapp*, Deutsche Schatten- und Scherenbilder aus drei Jahrhunderten, Dachau bei München, um 1916, S. 18–20 und 24–26

<sup>6</sup> *Max Bucherer* und *Adolf Spamer*, Spitzenbilder, S. 77

<sup>7</sup> *Herbert Asmondi*, Beseelte Schatten, Papierschnitte und Silhouetten, Feldafing O. B. B., 1955, S. 9 — *Johanne Müller*, Schattenbilder und Scherenschnitte, Dresden, 1959, S. 25

<sup>8</sup> HBLS, Bd. 2, 1924, S. 307–309

<sup>9</sup> Schweizerisches Geschlechterbuch, 3, Basel, 1910, S. 31 ff.

kleine Amoretten mit dem Bogen schießen. Der Schnitt hat die Wirkung einer kleinen, durchbrochenen Textilarbeit und vermochte sicher das Herz jenes Menschen zu erfreuen, für den dieses liebenswerte Angebinde bestimmt war.

*Der Wappenschnitt von Sinner-von Graffenried*  
(Inv.-Nr. 5166, vgl. S. 227f. und Abb. 2)

Der flächenmäßig größte Scherenschnitt der Berner Sammlung stammt aus dem Besitze des Ehepaars Karl Ferdinand von Sinner (1748–1826) und der Elisabeth geborenen von Graffenried (1755–1826). Wir dürfen kaum fehlgehen, wenn wir als Entstehungsjahr 1772 annehmen, da das Paar in jenem Jahre kopuliert wurde. Das große, hochrechteckige Blatt ist ein Faltschnitt aus weißem Büttenpapier, auf dem einzelne Schnitteile mit Muschelgold bemalt wurden. Im Mittelpunkt des Schnittes



Abb. 2. Unbekannter Meister. Faltschnitt mit dem Wappen von Sinner-von Graffenried.  
Um 1772

birgt ein Hochoval die beiden Wappenschilder. Die Malerei ist in zarter Aquarelltechnik ausgeführt, über den beiden Wappen liegt ein Kranz, während seitlich Laubgewinde herabhängen. Zuoberst erscheint ein Auge, das als Auge Gottes gedeutet werden darf, während unter den Wappen ein Puttenkopf in Wolken schwiebt. Als Schildhalter finden wir zwei Greife, unter dem oberen Rand zierte eine Blattkrone den Schnitt. Der innere Schnittrand setzt sich aus aneinander gereihten Liebesknoten zusammen. Der Schnitt wirkt für die Zeit um 1772 eher alttümlich, er ist am ehesten mit den großen Spitzenbildern mit St. Urs und Viktor im Museum Blumenstein in Solothurn zu vergleichen. Die aquarellierte Miniatur hingegen ist ganz im Geschmacke der Zeit gemacht und verrät französischen Einfluß.

*Der Scherenschnitt von Emanuel Betschen*

(Inv.-Nr. 34404, vgl. S. 228 und Abb. 3)



Abb. 3. Faltschnitt aus orange-rotem Papier von Emanuel Betschen. Um 1840

Christian Rubi hat in seiner Arbeit «Scherenschnitte aus hundert Jahren» auch Emanuel Betschen der Vergessenheit entrissen<sup>10</sup>. Durch die Stiftung Ida Roland-Coudenhove-Kalergi ist das Bernische Historische Museum glücklicherweise in den

<sup>10</sup> Christian Rubi, Scherenschnitte aus hundert Jahren, Bern, 1959, S. 19ff.

Besitz dieses äußerst seltenen Faltschnittes gelangt. Die genauen Lebensdaten Emanuel Betschens scheinen bis jetzt noch nicht festgestellt zu sein; am 2. März 1835 ist sein Vater gestorben. Später soll sich Betschen als Schulmeister betätigt haben.

Unser Scherenschnitt ist aus einem fast quadratischen Stück orangerotem Glanzpapier mit weißer Rückseite angefertigt. Solche Papiere kennen wir von den Bucheinbänden der Biedermeierzeit. Das Blatt wurde in der Mittelachse senkrecht gefaltet und in fünf übereinanderliegenden Streifen hat Betschen uns die Visionen seines jungen Herzens preisgegeben. Da sprudelt es von launigen Einfällen und die Gestalten aus seiner Umwelt werden — Mensch wie Tier — in eine Form verzubert, die heute kaum mehr enträtelt werden kann. Rubi hat mit Recht auf die geistige Verwandtschaft mit dem um 200 Jahre älteren sogenannten «Hus» (Stubenberg) aufmerksam gemacht. Zusammen mit dem Orangerot des Blattes bekommen diese bizarren Figuren ein Leben, das uns heute noch in seinen Bann zu ziehen vermag. Betschen hat mit rein technischen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, er führte die Schere nicht so sicher wie sein Landsmann Hauswirth, erzählt aber wie jener mit der echten Freude eines ursprünglichen Gemütes.

*Die Scheren- und Klebeschnitte Johann Jakob Hauswirths (1808 bis 1871)*  
(Inv.-Nr. 34037–34039, 34399–34403 und 34750, vgl. S. 228 ff. und Abb. 4–7)

Die Lebensumstände Johann Jakob Hauswirths sind dank der Forschungsarbeit von *Théodore Delachaux* und *Christian Rubi* bis in viele Einzelheiten bekannt<sup>11</sup>. Die geradezu legendäre Gestalt des Köhlers Hauswirth gehört zu den wichtigsten Vertretern schweizerischer Volkskunst. Es gibt heute kaum mehr eine Monographie über schweizerische Volks- und Bauernkunst, in der nicht Hauswirths gedacht würde<sup>12</sup>. Das Bernische Historische Museum besitzt neun Scherenschnitte: vier schwarze Faltschnitte und fünf bunte Klebeschnitte Hauswirths, an denen seine ganze künstlerische Entwicklung verfolgt werden kann. Hauswirth scheint erst im Alter von etwa 40 Jahren angefangen zu haben, sich als Scherenschnittkünstler zu betätigen. Die vier Faltschnitte aus schwarzglänzendem, hinten weißem Papier sind in den Jahren um 1850 bis 1860 entstanden. Es sind Beispiele von Hauswirths souveräner Meisterschaft. Zwei Schnitte (Inv.-Nr. 34037 und 34403, Abb. 4) erzählen uns in drei übereinanderliegenden Streifen von der Geborgenheit des Hauses, der Idylle des Gartens und vom Glück der Familie. Der einsiedlerische Hauswirth, bis ans Lebensende Junggeselle und meist unterwegs, wurde nicht müde, mit der Schere diese Themen als Urwunsch seines liebebedürftigen Herzens zu schildern.

<sup>11</sup> *Théodore Delachaux*, Un artiste paysan du Pays d’Enhaut, Jean-Jacob Hauswirth (1808 bis 1871). In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 20, 1916, S. 524 ff. — *Rubi*, Scherenschnitte, S. 5–38

<sup>12</sup> *Daniel Baud-Bovy*, Schweizer Bauernkunst, Zürich, 1926. S. 86 ff. — Schweizer Volkskunst, Basel, 1941, Abb. 49–51



Abb. 4. Faltschnitt aus schwarzem Papier von Johann Jakob Hauswirth. Um 1855–1865

Die beiden Berner Blätter sind ganz hervorragende Vertreter dieses Bildtypus, der auch in anderen Sammlungen vertreten ist. Der Schnitt Inv.-Nr. 34038 schildert das Leben auf der Alp. Der unterste Streifen zeigt ein von Hauswirth oft verwendetes Motiv, eine offene Sennhütte mit zwei Sennen beim Käsen, im Dachgebälk sind Ziegerstöcke zum Trocknen aufgestellt. Seitlich an die Sennhütte schließt sich je ein Heustadel an. Darüber ist in vier Reihen von Hauswirth ein Alpaufzug dargestellt, begleitet von je zwei pfeifenrauchenden Sennen. Auf jeder Seite sind elf Kühe, ein Schwein, eine Ziege, ein Pferd und ein springender Hase. In der Bildachse plätschert ein Brunnen, darüber steht als Lebensbaummotiv eine Tanne. Der letzte der schwarzen Faltschnitte (Inv.-Nr. 34039) ist einer Jagddarstellung gewidmet, die sich auf vier Streifen verteilt. Der Köhler Hauswirth, dessen Leben zu einem großen Teil dem Wald und seinen Tieren gehörte, bildete mit der ihm eigenen genauen Naturbeobachtung eine Jagd ab. Dreimal erscheint in der Mitte das Motiv des Lebensbaumes, die Tanne. Auf jeder Seite stehen fünf Jäger mit ihren Gewehren, während sechs Hunde das Wild, je zwei Hasen, einen Fuchs, eine Gemse und einen Hirsch verfolgen. Auf den Bäumen sitzen proportional sehr große Vögel, auf einem Baum ein Eichhörnchen.

Den letzten Lebensjahren Hauswirths gehören vermutlich die bunten Klebeschnitte an (Inv.-Nr. 34399–34402 und 34750); sie sind wahrscheinlich alle erst nach 1860 entstanden. Schwarzglänzendes Papier, das wir von seinen früheren Werken her kennen, die Rückseite von Spiel- oder Jaßkarten, verschiedene Buntpapiere, wie

Agath- und Marmorpapiere verwendete er ebenso wie großblumige Tapeten<sup>13</sup>. Die drei Vasenbilder (Inv.-Nr. 34399–34401, Abb. 5) offenbaren uns eine neue Seite von Hauswirths Werk. Mit gewandter Schere schneidet er aus den verschiedensten Papiersorten seine Blumensträuße und klebt sie mehrschichtig übereinander. Heute pflegen die polnischen Bäuerinnen noch diese Art von Klebeschnitten<sup>14</sup>. Aus den Tapeten wurden die Blumen herausgeschnitten und als oberste Schicht auf die Sträuße geklebt. Die freibleibenden Stellen sind mit Tieren aus Agathpapieren (Vogel, Hirsch, Hase und Steinbock), mit Herzmotiven und Bäumen beklebt. Das Gittermotiv des unteren Abschlußrandes offenbart Hauswirths Sicherheit in der Behandlung des Ornamentes; es liefert gleichzeitig den Beweis, daß er vermutlich im Freiburgischen mit klösterlichen Schnitten in Berührung kam, die gewisse dieser Motive schon mehr als 100 Jahre früher verwendeten. Der Klebeschnitt (Inv.-Nr. 34402, Abb. 6) ist von einer geschlosseneren Wirkung als die drei eben besprochenen. Es liegt nicht zuletzt daran, daß Tapete sparsamer zur Verwendung kam, während Agathpapiere hier völlig fehlen. Der Blumenstrauß wird zudem von

13 *Rubi*, Scherenschnitte, Farbtafel nach S. 32

14 *Józef Grabowski*, Der volkstümliche polnische Scherenschnitt, Dresden, 1960

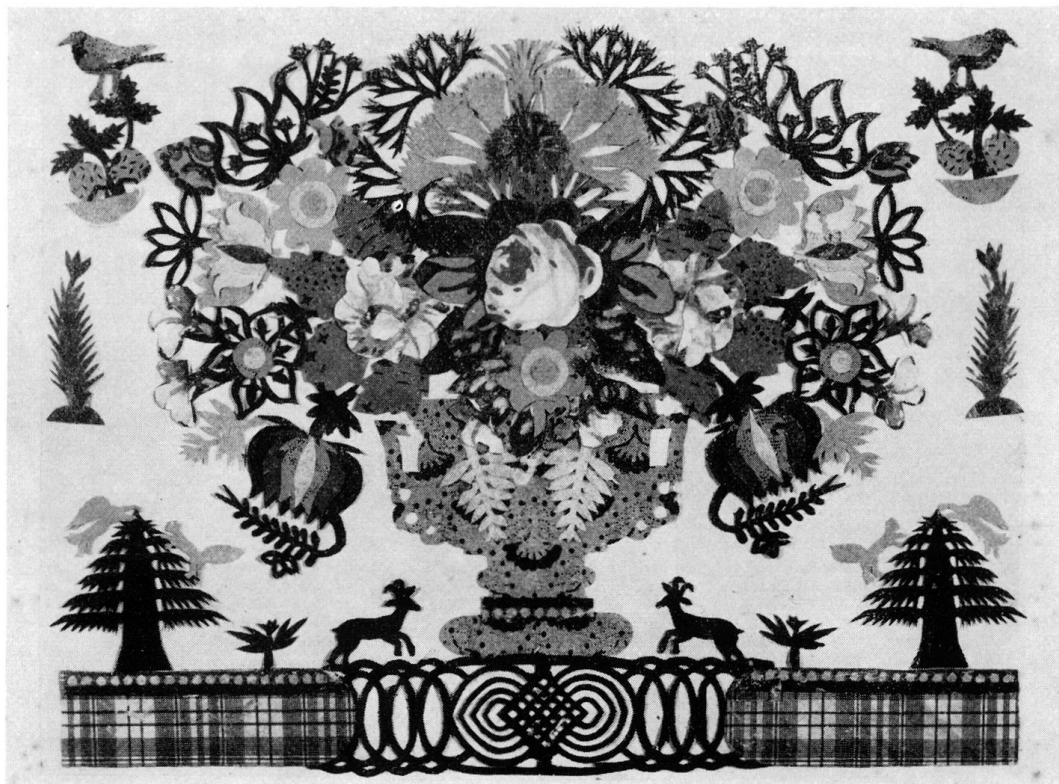


Abb. 5. Falt- und Klebeschnitt aus bunten und schwarzen Papieren von Johann Jakob Hauswirth. Um 1860–1871

einem schwarzen Kranz mit bunten Blüten eingefaßt. In den unteren Ecken ist das Motiv des Gartenzauns mit Tor verwendet. Seitlich des Blumenstraußes ist je eine Unendlichkeitsspirale mit quadratischem Gitter aufgeklebt. Die oberen Ecken zieren ein Phantasiewappen und schließlich fehlt auch das für Hauswirth typische Herzmotiv nicht<sup>15</sup>. Besonders streng und mit gutem ornamentalem Empfinden ist der Rand gestaltet: Kreismotive überschneiden sich zu einem spiralartigen Gebilde. Der große Klebeschnitt (Inv.-Nr. 34750, Abb. 7) ist ein prächtiges Beispiel von Hauswirths Erzählertalent. Wieder brauchte er alle Papiersorten, deren er nur habhaft werden konnte, um dann bei strengster Gliederung recht umständlich von einem ländlichen Fest zu erzählen. Der unterste Streifen wird zu einem Drittel von einem Haus ausgefüllt, in dessen Innerem ein Mann an einem Herdkessel hantiert. Vor dem Haus ist ein anderer Mann mit dem Zerlegen einer Gemse beschäftigt, während eine Frau am Brunnen Wasser holt. Gartentor und Zaun leiten über zu einer Gruppe von vier Männern, die auf die Jagd gehen, während ein Jäger mit einem erlegten Hasen zurückkommt. Der Hauptstreifen lässt uns einen Blick tun auf ein ländliches Tanzfest. Zwischen zwei Häusern, deren Dächer mit krabbenähnlichen Ziegeln bedeckt sind, tanzen vier Paare zu den Weisen von zwei Musikanten in einer bunten Blumenlaube. Die zwei obersten Streifen schildern eine

<sup>15</sup> Christoph Bernoulli, Zu einem Scherenschnitt des Johann Jakob Hauswirth. In: ZAK 22, 1962, Heft 1–3, Festschrift Reinhardt, S. 136–138, Abb. Tf. 57.

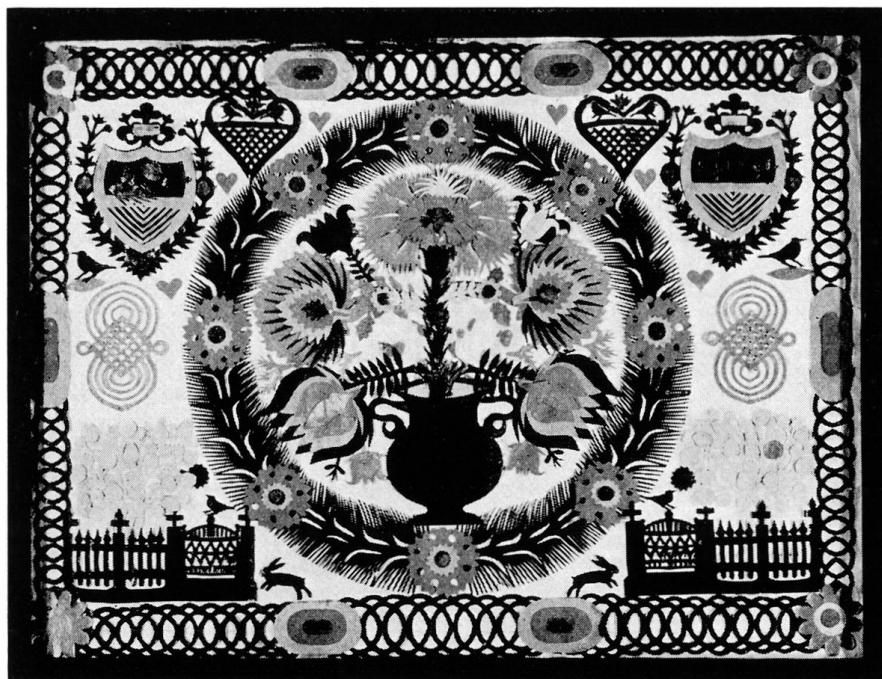


Abb. 6. Falt- und Klebeschnitt aus bunten und schwarzen Papieren von Johann Jakob Hauswirth. Um 1860–1871



Abb. 7. Bunter Klebeschnitt von Johann Jakob Hauswirth. Um 1860–1871

Gemsen- und Hirschjagd. Farblich lässt sich dieser Klebeschnitt am ehesten mit dem in der Zeitschrift «DU» Nr. 8, August 1947, farbig abgebildeten vergleichen. Was Théodore Delachaux von jenem Schnitt in seinem Kommentar sagt, gilt auch von unserem Schnitt, und von den Werken Hauswirths überhaupt: «Als wahrer Künstler hat er Gedanken, Stoff und Technik miteinander verschmolzen.» Es gibt Sammlungen, in denen Hauswirths Werk mit noch mehr Beispielen vertreten ist. Die Sammlung des Bernischen Historischen Museums kann sich aber rühmen, an neun Scheren- und Klebeschnitten das Lebenswerk Hauswirths in seiner ganzen breiten Entwicklung zu zeigen.

*Die Glückwunsch-Schnitte von 1850 und 1852*

(Inv.-Nr. 21 274 und 21 707, vgl. S. 231)

Der Gefühlswelt des 19. Jahrhunderts entstammen zwei Faltschnitte, die aus unbekanntem Anlasse verschenkt wurden. Die Künstler der Schnitte von 1850 und 1852 sind unbekannt, vielleicht sind es Arbeiten von dilettierenden Lehrern, die ihre kärglichen Löhne mit solchen Fleißproben etwas aufbesserten. Sie gehören in eine Reihe mit geschnittenen Konfirmations-, Ehe- und Liebesversen. Proben ähnlicher

Art haben sich im Kanton Bern schon aus dem 18. Jahrhundert erhalten<sup>16</sup>. Die Wünsche, ganz im pietistischen Stile gehalten, sind in mühseliger kalligraphischer Arbeit in leere Kartuschen geschrieben. Der Schnitt von 1850 ist in jeder Beziehung biedermeierlich, die Schnittflächen sind rechteckig um das Mittelquadrat gruppiert; die geschnittenen Teile sind naturalistisch koloriert. Der 1852 datierte Schnitt, einer Maria Anna von Gonten gewidmet, erinnert in seiner Aufteilung an zwei nebeneinandergestellte Grabsteine, von je einem Engel flankiert. Über den Inschrifttafeln halten je zwei Löwen das Berner Wappen. Zwischen den beiden Tafeln steht ein Deckelkelch, darüber ist ein Schnittfeld mit Sternenmusterung (Quadrillages), von zwei sich reichenden Händen unterbrochen. Die oberen Ecken füllen Rosenstauden. Der ganze Schnitt ist mit ziemlich kräftigen Farben bemalt.

*Der Klebeschnitt Louis Saugys (1871 bis 1953)*  
(Inv.-Nr. 18429, vgl. S. 232)

Im Jahre 1871 ist Johann Jakob Hauswirth vereinsamt gestorben. Im gleichen Jahre wurde Louis Saugy geboren, der neben seinem Beruf als Briefträger den Scherenschnitt gepflegt hat<sup>17</sup>. Saugy hat Hauswirths Arbeiten gekannt; er ist seinen Scherenschnitten auf den täglichen Gängen in Rougemont begegnet, in den Häusern, die er mit Postsachen zu bedienen hatte. Obwohl Louis Saugy bemüht war, es einem Hauswirth gleichzutun, hat er dennoch seinen eigenen Stil gefunden. Die Ausschneidearbeiten des älteren Hauswirth und des jüngeren Saugy lassen sich leicht voneinander scheiden. Saugys Falt- und Klebeschnitt im Bernischen Historischen Museum wurde noch zu dessen Lebzeiten, 1927, erworben. Der Rand, bei Hauswirth meist streng ornamental gestaltet, ist hier unter dem Einfluß der Jugendstilornamentik zu einem bewegten Blumenband mit aufgeklebten bunten Blüten geworden. Der unterste Streifen gibt einen wertvollen Hinweis zur Datierung des Schnittes. Vermutlich unter dem Eindruck des blutigen Geschehens des ersten Weltkrieges, hat Saugy eine Rotkreuzschwester und zwei Rotkreuzträger aus Bunt- papiere geschnitten und geklebt. Beim Haus sind die Fenster und die Türe mit bunten Seidenläppchen unterklebt. Die obere Hälfte des Blattes ist ein schwarzer Faltschnitt mit der Darstellung eines Alpaufzuges. Für Saugy sind die breit ausladenden Tannen typisch, ebenso die stark bewegten menschlichen Figuren und springenden Tiere. In der Mitte ist ein bunt geklebter Blumenstrauß eingesetzt, darüber ein weinrotes Rondell mit Pferden und menschlichen Figuren und ein durch Faltschnitt verdoppeltes Berner Wappen.

Die Scherenschnittsammlung des Bernischen Historischen Museums bietet uns ein vielfältiges Bild. Mit dem ältesten Scherenschnitt haben wir noch einen äußerst

16 *Rubi*, Scherenschnitte, S. 17ff.

17 *Rubi*, Scherenschnitte, S. 39–49

kostbaren Vertreter des Weißschnittes vor uns. Das 18. Jahrhundert ist mit dem Wappenschnitt von Sinner-von Graffenried vertreten. Wir kennen aus dieser Zeit nur ganz wenige Blätter, die aus bernischem Gebiet stammen<sup>18</sup>. Dem 19. Jahrhundert entstammt der eigenwillige Faltschnitt Emanuel Betschens, auch die neun Falt- und Klebeschnitte Johann Jakob Hauswirths gehören jenem Jahrhundert an. Gerade diese Hauswirthschen Schnitte geben der Berner Sammlung Gewicht und Ansehen. 1850 und 1852 sind die beiden Glückwunschschnitte datiert. Als Vertreter unseres Jahrhunderts sei noch einmal der Klebeschnitt Saugys genannt. In ihrer Gesamtheit spiegelt die Scherenschnittsammlung des Bernischen Historischen Museums getreu die beiden Komponenten bernischer Kultur und Eigenart wider: Die städtisch-patrizische Welt und die Bilder der Landschaft und des Bauerntums.

## KATALOG

Die Scherenschnitte sind in der Reihenfolge ihrer Besprechung im Text und nicht nach Inventarnummern eingeordnet.

*Faltschnitt eines unbekannten Künstlers, datiert 1696. Inv.-Nr. 7256 (Abb. 1)*

Aus ungefärbtem Büttenpapier, auf blauem Papier montiert, in altem Goldrahmen  
Blattgröße 21,7 cm × 30 cm

In der Mittelachse senkrecht gefaltet. Von einer Seite her genadelt, links vertieft, rechts erhöht. Im Mittelpunkt des Schnittes das Vollwappen von Bonstetten, darüber Blume, unter dem Wappen Liebesknoten, darunter zwei Amoretten mit brennenden, durchschossenen Herzen. Die Amoretten stehen auf einem Spruchband mit der fehlerhaften Inschrift: «AMOR VINTI OMNIA». Die oberen Ecken werden von Liebesknoten gebildet, daraus entwickelt sich der vegetabil-ornamentale Schnitt mit spiralartigen Verschlingungen. Im Schnittgrund verschiedene Blumen, darunter je eine große Fächernelke. Auf der Höhe des Liebesknotens je ein kleiner geflügelter Amor mit Pfeil und Bogen. Über dem unteren Rand steht je ein Storch mit einer geringelten Schlange im Schnabel. Rand: oben in der Mitte Liebesknoten; in der Ecke Pelikan, dann Vogel und schreitender Löwe. Schmalseiten: auf den Hinterpfoten schreitender Fuchs, tanzendes Kind; schreitender Bär und springender Hase. Unterer Rand: vegetabile Spiralranken mit Blumen. In der Mitte Sanduhr, daneben je ein geflügelter Putto über Totenkopf neben gekreuzten Schenkelknochen. Über den Putten Spruchband mit geschriebenem Datum: «16-96», und geschnittener Inschrift: «ME-MEN-TO-MORI». Seitlich sind die Ränder defekt.

Ankauf: 1912; aus Bern

Jahresbericht BHM, 1912, S. 44

*Faltschnitt eines unbekannten Künstlers. Um 1772. Inv.-Nr. 5166 (Abb. 2)*

Aus Büttenpapier, auf rotem Papier montiert  
Blattgröße 45,2 cm × 37 cm

In der Mittelachse senkrecht gefaltet. Von einer Seite her geschnitten und genadelt, links erhöht, rechts vertieft. Im Mittelpunkt des Schnittes ein hochovales Medaillon mit Aquarell-

<sup>18</sup> Siehe Anm. 16

malerei: Allianzwappen von Sinner-von Graffenried, verbunden durch ein Laubgewinde, getragen von einem Puttenkopf in Wolken, über den beiden Wappen das Auge Gottes. Es handelt sich um die Allianz Karl Ferdinand von Sinner 1748–1826, ♂ 1772 mit Elisabeth von Graffenried 1755–1826. Über dem Wappenmedaillon vermutlich verschlungene Initialen, darüber eine Blattkrone. Seitlich des Wappenmedaillons zwei Greifen als Schildhalter. Schnittgrund gebildet von vegetabilen Blumenranken, unterbrochen von vier Vögeln. In den Ecken Liebesknotenmotive. Innerer Rand gebildet von Liebesknoten, äußerer Rand Spiralranken mit Phantasieblumen. Rand oben in der Mitte zerstört. Die Ränder der Blüten, Vögel, Greife und der Blattkrone mit Muschelgold bemalt.

Erworben 1903

Jb.BHM 1904, Bern 1905, S. 40

#### EMANUEL BETSCHEN

*Faltschnitt, um 1840. Inv.-Nr. 34404 (Abb. 3)*

Aus orangerotem Papier; alt gerahmt

Blattgröße 27 cm × 29,5 cm

In der Mittelachse senkrecht gefalteter Scherenschnitt. Der Schnitt ist in fünf Streifen gegliedert, die unteren drei sind in der Mitte von einem fast kreisrunden Rahmen unterbrochen. Der Schnittgrund wird von einem bizarren Astwerk gebildet und von Menschen und Tieren (Kühen, Pferden, Eseln, Hirschen, Füchsen und Vögeln) unterbrochen. Die Figuren erinnern an Fabelwesen oder Märchengestalten.

Geschenk: 1955; Stiftung Ida Roland-Coudenhove-Kalergi

Jb.BHM XXXV/XXXVI, 1955/1956, 1957, S. 50

Vgl.: *Rubi, Scherenschnitte*, S. 21 — *Die Schweiz*, 32, 1959, Nr. 3, S. 10 unten

#### JOHANN JAKOB HAUSWIRTH

*Faltschnitt, um 1855–1865. Inv.-Nr. 34037*

Aus schwarzem Glanzpapier

Blattgröße 21,8 cm × 37,8 cm

In der Mittelachse senkrecht gefalteter Scherenschnitt. Der Schnitt ist in drei Streifen gegliedert. Unterster Streifen: in der Mitte Doppelhaus mit Glockentürmchen, Frau mit Katze, Hahn und zwei Hühner. Mittlerer Streifen: Gartenzaun mit Tor, Frau mit aufgespanntem Schirm, Kind, Mann mit Stock, Pfeife und Hund, Bäume mit Vögeln. Oberster Streifen: große Henkelvase mit Blumen; Frau mit Blumenstrauß, Brunnen mit wasserschöpfendem Knaben; Knabe mit Sommervogelnetz, Frau mit ballonartigem Gebilde. Auf den Bäumen Vögel und Eichhörnchen.

Ankauf: 1953; aus Thun

Jb.BHM XXXII/XXXIII, 1952/1953, 1954, S. 182

Vgl.: *Rubi, Scherenschnitte*, Abb. S. 7, 9, 34 und 35

*Faltschnitt, um 1855–1865. Inv.-Nr. 34403 (Abb. 4)*

Aus schwarzem Glanzpapier

Blattgröße 18 cm × 24,5 cm

In der Mittelachse senkrecht gefalteter Scherenschnitt. Der Schnitt ist in drei Streifen gegliedert. Unterster Streifen: in der Mitte Doppelhaus mit Glockentürmchen, zwischen zwei

Bäumen eine Frau an einem Brunnen, in den Ecken ein Haus. Mittlerer Streifen: Gartenzaun mit Tor, Frau mit aufgespanntem Schirm, Mann mit Stock, außen ein Häuschen. Oberster Streifen: je drei Bäume, dazwischen springender Hirsch und Hase und ein Jäger mit Gewehr.

Geschenk: 1955; Stiftung Ida Roland-Coudenhove-Kalergi

Jb.BHM XXXV/XXXVI, 1955/1956, 1957, Abb. S. 49, Text S. 50

Vgl.: *Rubi*, Scherenschnitte, Abb. S. 7, 9, 34 und 35

*Faltschnitt, um 1855–1865. Inv.-Nr. 34038*

Aus schwarzem Glanzpapier

Blattgröße 23 cm × 38 cm

In der Mittelachse senkrecht gefalteter Scherenschnitt. Der Schnitt ist in fünf Streifen gegliedert. Der unterste Streifen zeigt eine offene Sennhütte mit einem Kessel über offenem Feuer und Käser an der Arbeit. Anschließend Heustadel und Baum mit Vogel. Der zweite und dritte Streifen zeigen in der Mitte einen Brunnen und von unten nach oben schreitend einen Sennen mit Hund und sieben Kühen. Der vierte und fünfte Streifen zeigen in der Mitte eine Tanne (Motiv des Lebensbaumes), auf dem vierten Streifen vier Kühe und einen Sennen; auf dem obersten Streifen je ein Schwein, eine Ziege, ein Kalb, ein Pferd und einen springenden Hasen.

Ankauf: 1953; aus Thun

Jb.BHM XXXII/XXXIII, 1952/1953, 1954, S. 182

Vgl.: *Rubi*, Scherenschnitte, Abb. S. 7, 8, 26, 27 und 28 — *Die Schweiz*, 32, 1959, Nr. 3, S. 10 oben

*Faltschnitt, um 1855–1865. Inv.-Nr. 34039*

Aus schwarzem Glanzpapier

Blattgröße 21,7 cm × 35,4 cm

In der Mittelachse senkrecht gefalteter Scherenschnitt. Der Schnitt ist in vier Streifen gegliedert. Im untersten Streifen je ein Jäger mit Gewehr und Hund, Baum mit zwei Vögeln. Die Streifen 2, 3 und 4 zeigen in der Mitte jeweils eine Tanne (Lebensbaum), Streifen 2 je einen Jäger mit zwei Hunden und zwei Hasen, Streifen 3 hingegen je zwei Jäger mit zwei Hunden und einem Fuchs; Streifen 4 endlich je einen Jäger mit Hund, Baum mit Eichhörnchen, Gemse und Hirsch.

Ankauf: 1953; aus Thun

Jb.BHM XXXII/XXXIII, 1952/1953, 1954, S. 182

Vgl.: *Rubi*, Scherenschnitte, Abb. S. 24 und 38

*Falt- und Klebeschnitt, um 1860–1871. Inv.-Nr. 34399*

Aus Bunt- und schwarzem Glanzpapier

Blattgröße 19,2 cm × 28 cm

Henkelvase aus bedrucktem Vorsatzpapier (oder Rückseite einer Spielkarte?) geschnitten. Die unterste Schicht des Blumenstrausses aus schwarzem Papier in Faltschnitt. Die einzelnen Blütenblätter aus orangefarbenem, grünem, blauem und goldenem Papier geschnitten und aufgeklebt. Die Hauptblumen sind aus einer bunten, zeitgenössischen Tapete ausgeschnitten. In den oberen Ecken je ein Zweig, in den unteren Ecken eine Tanne, daneben ein springender Hase. Das Blatt ist unter Glas mit schwarzem Papierrand gefaßt.

Geschenk: 1955; Stiftung Ida Roland-Coudenhove-Kalergi

Jb.BHM XXXV/XXXVI, 1955/1956, 1957, S. 50

Vgl.: *Rubi*, Scherenschnitte, Farbtafel nach S. 32 — *Delachaux*, Un artiste paysan, Pl. III — Schweizer Volkskunst, Tafeln 49 und 51 — *Baud-Bovy*, Schweizer Bauernkunst, Abb. 360

*Falt- und Klebeschnitt, um 1860–1871. Inv.-Nr. 34400 (Abb. 5)*

Aus Buntpapieren und schwarzem Glanzpapier

Blattgröße 19 cm × 24,5 cm

Henkelvase aus bedrucktem Vorsatzpapier (oder Rückseite einer Spielkarte?) geschnitten. Die unterste Schicht des Blumenstrausses aus schwarzem Papier in Faltschnitt. Die einzelnen Blütenblätter aus orangefarbenem, grünem, blauem und goldenem Papier geschnitten und aufgeklebt. Die Hauptblumen sind aus einer zeitgenössischen, bunten Tapete ausgeschnitten. In den oberen Ecken je ein Vogel über einem Zweig. Seitlich je ein palmwedelartiger Zweig. In den unteren Ecken je eine Tanne mit zwei Eichhörnchen. Der Vase zugekehrt in der Mitte je ein Ziegenbock. Unterer Rand als schwarzes, durchbrochenes Motiv, in der Mitte eine Unendlichkeitsspirale, über dem Schnittpunkt ein Gitterquadrat. Das Blatt ist unter Glas mit schwarzem Papierrand gefaßt.

Geschenk: 1955; Stiftung Ida Roland-Coudenhove-Kalergi

Jb.BHM XXXV/XXXVI, 1955/1956, 1957, S. 50

Vgl.: *Rubi*, Scherenschnitte, Farbtafel nach S. 32 — *Delachaux*, Un artiste paysan, Pl. III — Schweizer Volkskunst, Tafeln 49 und 51 — *Baud-Bovy*, Schweizer Bauernkunst, Abb. 360

*Falt- und Klebeschnitt, um 1860–1871. Inv.-Nr. 34401*

Aus Buntpapieren und schwarzem Glanzpapier

Blattgröße 19,5 cm × 24 cm

Henkelvase aus bedrucktem Vorsatzpapier (oder Rückseite einer Spielkarte?) geschnitten. Die unterste Schicht des Blumenstrausses aus schwarzem Papier in Faltschnitt. Die einzelnen Blütenblätter aus orangefarbenem, grünem, blauem und goldenem Papier geschnitten und aufgeklebt. Die Hauptblumen sind aus einer zeitgenössischen, bunten Tapete ausgeschnitten. In den oberen Ecken je ein Vogel (aus Agathpapier) auf schwarzem Zweig. In den unteren Ecken je ein Herz mit Gitterwerk und zwei Vögeln. Daneben zwischen zwei Blütenstauden je ein springender Hirsch (aus Agathpapier). Unterer Rand aus durchbrochenem, schwarzem Gitterwerk, aus sich überschneidenden Kreisen gebildet, in der Mitte und außen von je einer bunten Blume überklebt. Das Blatt ist unter Glas mit schwarzem Papierrand gefaßt.

Geschenk: 1955; Stiftung Ida Roland-Coudenhove-Kalergi

Jb.BHM XXXV/XXXVI, 1955/1956, 1957, S. 50

Vgl.: *Rubi*, Scherenschnitte, Farbtafel nach S. 32 — *Delachaux*, Un artiste paysan, Pl. III — Schweizer Volkskunst, Tafeln 49 und 51 — *Baud-Bovy*, Schweizer Bauernkunst, Abb. 360

*Falt- und Klebeschnitt, um 1860–1871. Inv.-Nr. 34402 (Abb. 6)*

Aus Buntpapieren und schwarzem Glanzpapier

Blattgröße 23,2 cm × 31,3 cm

Henkelvase und unterste Schicht des Blumenstrausses aus schwarzem Papier in Faltschnitt. Die einzelnen Blütenblätter aus blauem, orangefarbenem, grünem und gepreßtem goldenem Vorsatzpapier geschnitten und aufgeklebt. Um das Bouquet ein schwarzer Kranz mit blauen Blumen. Oben seitlich je ein Herz mit Gitterwerk und zwei Vögeln; daneben je ein Phantasiewappen von einem Blattkranz eingefaßt. Seitlich des Blumenstrausses je eine Unendlichkeitsspirale mit einem quadratischen Gitter überdeckt aus orangefarbenem Papier. In den unteren Ecken je ein Gartenzaun mit Tor, dahinter ein Apfelbaum aus stark abgeblaßtem Buntpapier. Über den Toren je ein springender Hase. Rand aus schwarzem Gitterwerk, aus sich überschneidenden Kreisen gebildet, mit aufgesetzten orangefarbenen Blumen.

Geschenk: 1955; Stiftung Ida Roland-Coudenhove-Kalergi  
Jb.BHM XXXV/XXXVI, 1955/1956, 1957, S. 40 und 50. Abb. S. 48  
Vgl.: Schweizer Volkskunst, Tafel 49

*Falt- und Klebeschnitt, um 1860–1871. Inv.-Nr. 34750 (Abb. 7)*

Aus Buntpapieren und schwarzem Glanzpapier  
Blattgröße 33 cm × 44 cm

Der Schnitt ist in vier Streifen gegliedert. Der unterste Streifen zeigt von links nach rechts: Haus (Dach aus Agathpapier, Fassade aus bunter Tapete) mit offener Küche, vor dem Haus ein Mann beim Zerlegen einer Gemse, daneben eine Frau am Brunnen. Anschließend Gartentor mit Gartenzaun, drei Bäume, vier Jäger. Der zweite Streifen von unten zeigt zwischen zwei Häusern, deren Dächer mit Krabben besetzt sind, Musikanten und vier tanzende Paare. In Klebeschnitt darüber eine Laube mit bunten Blumen. Der dritte Streifen zeigt Laubbäume, drei Jäger, zwei Gemsen, zwei Hunde und einen Hirsch. Im obersten Streifen stehen sieben grüne Tannen, sieben Jäger, drei Hunde und ein Hirsch. Das Blatt hat stellenweise durch Wasserschaden gelitten; abgefallene schwarze Papierteile sind mit schwarzer Tusche ergänzt.

Kauf: 1956, aus L'Isle, VD  
Jb.BHM XXXV/XXXVI, 1955/1956, 1957, S. 65  
Vgl.: Delachaux, *Un artiste paysan*, Pl. III und V — Baud-Bovy, Schweizer Bauernkunst, Abb. 360

★

*Faltschnitt eines unbekannten Künstlers, datiert 1850. Inv.-Nr. 21274*

Aus weißem Maschinenpapier, mit Aquarellfarben bemalt, mit schwarzem Glanzpapier unterlegt, in schwarzem Holzrahmen

Blattgröße 32,7 × 35,2 cm

In der Mittelachse senkrecht gefaltet. Im Mittelfeld in Aquarellmalerei Mann mit Frack und Zylinder, der einer Frau mit Blumenkörbchen einen Blumenkranz überreicht. Langatmiger Glück- und Segenswunsch eines Bruders an seine Schwester aus unbekanntem Anlaß. Keine Unterschrift. Datum 1850. Rand: oben und unten naturalistisch bemalte Rosenranken, oben in der Mitte Kreuz in Blattkranz. Seitlich je unten ein Queroval, darüber Wasser mit zwei Segelschiffen, Herz, Blumenvase mit Putto, darüber ein rautenförmiges Feld. In den Querovalen, den Herzen und den rautenförmigen Feldern stehen religiös-moralische Sentenzen.

Geschenk: 1931; Margrit Born, Thun  
Jb.BHM XI, 1931, Bern 1932, S. 164

*Faltschnitt eines unbekannten Künstlers, datiert 1852. Inv.-Nr. 21707*

Aus weißem Maschinenpapier, mit Aquarellfarben bemalt. Unterlegt mit ultramarinblauem Papier

Blattgröße 30,2 cm × 39 cm

In der Mittelachse senkrecht gefaltet. Unten in der Mitte Deckelkelch, seitlich davon je eine grabsteinähnliche Inschrifttafel flankiert von je einem Engel, darüber zwei Löwen mit Halbarte, darunter in Kranz Berner Wappen. In der Mitte Gitterwerk aus Quadrillagen, oben je zwei sich reichende Hände. In den oberen Ecken Rosenstauden mit je sieben Blüten.

Auf den Inschrifttafeln religiös-erbauliches Gedicht, abwechselnd schwarz und rot geschrieben, gewidmet einer Maria Anna von Gonten.

Ankauf: 1931  
Jb.BHM XI, 1931, Bern 1932, S. 164

LOUIS SAUGY

*Falt- und Klebeschnitt, um 1914–1918. Inv.-Nr. 18429*

Aus Buntpapieren und schwarzem Glanzpapier

Blattgröße 33,5 cm × 42,3 cm

Rand: Klebeschnitt, grünes Laubrankenmotiv mit aufgeklebten blauen und roten Blüten. Vielteiliger gegliederter Schnitt. Unterster Streifen: 5 Bäume mit Haus und Figuren. Die vier Bäume rechts neben dem Haus in Faltschnitt, in dem sich die Bäume 1 und 4 sowie 2 und 3 je seitenverkehrt entsprechen. Von links nach rechts: Baum, darunter bunt geschnitten und geklebt Mann mit Schiebkarren, darauf Flöte spielender Knabe. Haus mit goldenem Dach, Fenster mit rosa, Türe mit gelber Seide unterklebt, die Fensterläden sind aus grünem Papier. Neben dem Haus Rotkreuzschwester, die zwei Träger mit Bahre empfängt. Diese vier Figuren sind in Buntpapier geschnitten und geklebt. Dreiergruppe: Zahnarzt bei Extraktion, linke Figur schwarz, die anderen beiden bunt geklebt. Anschließend bunt ein hinkender Mann, schwarz eine bucklige alte Frau und ein Mann mit Heugabel, rechts außen ein bunter Hahn. Die obere Hälfte des Blattes ist ein Faltschnitt. In der Mitte bunt geklebte Blumenvase. In schwarzem Faltschnitt in fünf übereinanderliegenden Feldern ist der Auftrieb von Vieh auf die Alp dargestellt. Oben in der Mitte eingesetztes weinrotes Rondell mit Pferden und menschlichen Figuren in Faltschnitt, in der Mitte aus schwarzem Papier Berner Wappen (durch Faltschnitt verdoppelt).

Kauf: 1927; aus Rougemont.

Jb.BHM VII, 1927, 1928, S. 107

Vgl.: *Rubi*, Scherenschnitte, Abb. S. 40/41